

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 9 (1893)

**Heft:** 19

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

findlichen vier Ecken der Tafel erhalten in ihrer Mitte ebenfalls eine gleiche Durchbohrung.

Diese so hergerichteten Pappetafeln werden nun in der Weise imprägniert, daß man altes Leinöl kocht, dem man einen starken Zusatz von Silberglätte, Umbra und etwas Dextrin giebt, und in diese noch siedende Masse die Tafeln so lange eintaucht, bis sie von der Flüssigkeit vollständig durchzogen sind. Alsdann spannt man sie in noch nicht ganz trockenem Zustande in eine Presse, in welcher sie dann langsam ganz trocken werden müssen. Die auf diese Weise behandelten Pappetafeln besitzen nun die Eigenschaften eines festen Holzes, lassen sich zerfägen und behobeln, sind äußerst widerstandsfähig, sowie gegen Feuchtigkeit unempfindlich.

Zwei dieser Tafeln werden nun so aufeinander geleimt, daß ihre Durchlocherungen möglichst aufeinander passen, dann wird ein Fournier (am besten von Eichenholz) bis zur Minimalstärke von 8 mm auf eine dieser beiden Platten aufgeleimt und diese so erhaltene dreifache Platte wieder zum Trocknen in eine Presse gespannt.

Um nun die so geformten Platten auf dem Fußboden, zu welchem sich sowohl ein Blindboden, wie auch jeder andere schon vorhandene Holzfußboden eignet, zu befestigen, bedient man sich eines starken Kittes, mit welchem sowohl der Fußboden als auch die untere Papptafel der fertigen Parquetplatte ziemlich stark befrüchten werden. Sodann wird letztere mit festem Druck, die Pappseite nach unten gekehrt, auf den Fußboden gelegt, wobei der überflüssige Kitt in die Löcher der Pappetafeln eintritt, die auf letztere aufgeleimte Fournierplatte berührt und nach seiner Verhärtung gleichsam als Zapfen die Platten mit dem Fußboden fest verbindet. Der an den Seiten der einzelnen Parquetplatten hervorquellende Kitt verbindet dann die aneinander gelagerten Platten ganz fest.

Der hierzu erforderliche Kitt wird hergestellt, indem man Roggenmehl in Leinwasser mit einem Zusatz von venetianischem Terpentinöl und Dextrin einrührt und tüchtig durchschlägt.

## Verschiedenes.

**Elektrische Straßenbahnen mit Unterleitung.** Aus New-York schreibt man der „M. Z.“: „Bei den elektrischen Straßenbahnen war bisher die oberirdische Leitung die einzige, die Schnelligkeit mit Wohlfeilheit der Anlage und des Betriebes vereint, welchen Vorzügen allerdings die Nachteile gegenüber stehen, daß die Pfosten und Drähte die Straßen verunzieren und der notwendigen Weise starke Strom bei jedem Zerreißen der Drähte Gefahren für die Passanten mit sich bringt. Wer einen auf die Straße gefallenen Draht berührt, ob Mensch oder Tier, riskiert sein Leben. Eine Isolierung ist nicht möglich, weil sonst die Uebertragung auf den Wagen nicht bewerkstelligt werden könnte. Man hat schon häufig vorgeschlagen, die Leitungen in die Erde zu versenken als in der Luft aufzuhängen, aber verschiedene Hindernisse traten dem in den Weg. In erster Linie war es schwierig, einen vollständig isolierten Raum zur Aufnahme des Drahtes zu konstruieren, damit sich die Elektrizität nicht der Erde mitteilen könne, was einerseits große Verluste an Kraft, andererseits Gefahren für jeden Passanten mit sich bringen würde. Der Draht müßte doch mit dem Wagen in Verbindung bleiben, und selbst bei vollständiger Isolierung des Leitungsgrabens könnte sich die notwendige Deffnung mit Erde und Schmutz anfüllen und letztere Substanzen zu Verderben bringenden Leitern werden. Diese Schwierigkeiten sind aber jetzt überwunden, denn in Washington, wo der Kongreß die Anlage der Bahnen mit Oberleitung nicht gestattete, ist eine Bahn mit Unterleitung im Betriebe, ebenso in Hartford in Konnektikut. Die letztere Strecke wurde vor ungefähr sechs Monaten eröffnet, hat also die Probe eines harten Winters überstanden. In Hartford liegt der Leitungsdraht unter der Erde zwischen den Schienen in einem voll-

ständig geschlossenen Behälter. In Abständen von 16 Fuß befinden sich kleine Räder in der Decke des Behälters. Unter dem Wagen ist ein etwa 20 Fuß langer Metallstreifen angebracht, der also gleichzeitig auf zwei jener Räder drückt. Sobald das der Fall ist, senkt sich das Rad, schiebt eine sorgfältig isolierte Klappe zur Seite und tritt mit dem Drahte in Berührung. Die Verbindung zwischen der Leitung und dem im Wagen befindlichen Motor ist also hergestellt. Wenn der Wagen weitergeht und daher der Druck nachläßt, hebt sich das Rad, die isolierte Klappe schiebt sich vor und der Draht ist wieder vollständig abgeschlossen. Im Zustande der Ruhe kann man die Räder mit der Hand berühren, ohne etwas von der Elektrizität zu verspüren. Dieses System ist also vollständig ungefährlich, verunziert die Straßen nicht und der Betrieb ist nicht teurer, als bei Anwendung der Oberleitung. Die Anlage ist allerdings kostspieliger und wird auf etwa 6000 Dollar für die englische Meile angegeben. Das ist aber gewiß ein geringer Preis, wenn man die dadurch erzielten Vorteile in Betracht zieht. Jedenfalls ist kein Grund zu der Behauptung mehr vorhanden, es gäbe kein System zur Benutzung elektrischer Kraft für Straßenbahnen, das praktisch verwendbar und gleichzeitig weniger gefährlich sei, als die Oberleitung.

† **Direktor Kinkelbach.** Am 26. Juli erlag in Gerlafingen an einem Herzschlag der in weitem Kreise bekannte Direktor Kinkelbach, ein vorzüglicher Techniker, Hauptdirektor der Ludwig von Koll'schen Eisenwerke, bei denen er seit über 20 Jahren beschäftigt war. Der Verbliebene war bei allen, die ihn kannten, namentlich auch bei der Arbeiterchaft, ein sehr beliebter Mann und es bedeutet sein Tod nach allen Richtungen einen großen Verlust.

Anlässlich des Hinschiedes von Hrn. Direktor Kinkelbach sel. ist hervorzuheben, daß die von Koll'schen Eisenwerke in Gerlafingen mit ihren Filialen in Choindez, Klus, Olten, Unterweller und Rondez zur Zeit 2800 bis 3000 Arbeiter beschäftigten. Diese große Ausdehnung hat das Geschäft hauptsächlich unter der Oberleitung Kinkelbachs gewonnen.

**Eine wahre Wundertafenuhr** wird gegenwärtig für den Preis von 150,000 Fr. auf Bestellung von der Firma Patek, Philipp & Cie. in Genf gefertigt. Dieselbe hat einen Durchmesser von 6 Centimeter, eine Stärke von 22 Millimeter und bietet folgende Vorzüge:—Die Zeit zweier verschiedener Länder anzeigend, hat sie zwei von einander unabhängige Zifferblätter, ferner eine Minutenrepetition; mit einem Druck auf ein Seitenknöpfchen repetiert sie Stunden-, Viertelstunden und Minutenzahl; wenn je ein Stundenabschnitt zu Ende ist, klingelt sie von selbst. Ein Wecker soll den glücklichen Besitzer morgens aus dem Bett scheuchen! Ein chronographischer Zeiger gibt die Sekunden bis auf einen Fünftel an. Ein springender Zeiger gibt die Sekunden an, ein anderer Stunden und Minuten. Ferner liegt ein kleines Thermometer auf dem Rande. Ein anderes Zifferblatt gibt Tag- und Monatsdatum an, auch das Mondviertel. Ferner ist ein Barometer vorhanden. Ein besonderes Zifferblatt gibt noch die Differenz der wirklichen Zeit von einem bestimmten Meridian an.

**Die Schuhfabrik in Kreuzlingen** hat ein gutes Geschäftsjahr hinter sich. Der Reinertrag erlaubt ihr die Auszahlung einer Dividende von 5 Proz. an die Aktionäre. Laut Beschluß der Aktionärversammlung wird ferner aus dem Geschäftsgewinn der Betrag von 500 Fr. zur Gründung einer Unterstützungskasse für bedürftige Arbeiter ausgeschieden; 500 Fr. erhält die bestehende Arbeiterkrankenasse der Fabrik. Im Laufe dieses Sommers ist die Fabrikanlage durch eine Anbaute bedeutend vergrößert worden. Wir wünschen der Unternehmung, die für jene Ortsgemeinde und deren Umgebung eine sehr schätzenswerte Verdienstsquelle ist, ferneres Blühen und Gedeihen.